

Geist des Leidens ist gewichen

Zwei Jahre „Liberty“: Hotel ist Attraktion für die Stadt – und auch die Offenburger trauen sich jetzt herein

Butler-Service und Sternekoch schreckten anfangs den Otto-Normal-Gast ein wenig ab. Inzwischen trauen sich die Offenburger längst ins „Liberty“, das vor zwei Jahren eröffnet hat. „Wir sind angekommen“, freut sich Investor Dietmar Funk. Im Hotel herrscht Leben, die Zimmerauslastung liegt bei über 70 Prozent – Tendenz steigend.

VON CHRISTIAN WAGNER

Offenburg. „Wie die Jungfrau zum Kind“ seien er und sein Bruder zum Hotel „Liberty“ gekommen, berichtet Dietmar Funk schmunzelnd. 2010 war der Abriss der denkmalgeschützten alten JVA in der Grabenallee nicht unwahrscheinlich, weil Investoren für solch ein schwieriges Projekt nicht Schlange stehen. Der damalige Finanzbürgermeister Christoph Jopen zog seinen letzten Joker und rief die Gebrüder Christian und Dietmar Funk an. „Ihr habt doch das Kesselhaus so toll hingekriegt, könntet ihr nicht auch...“, fragte Jopen an.

„Wir waren uns sofort einig: Da kann man was draus machen, aber auf keinen Fall ein Hotel“, erzählt Dietmar Funk. Wie gut, dass diese erste Einschätzung nicht ganz treffend war und es nun doch ein Hotel geworden ist! Denn mit dem „Liberty“, da sind sich fast alle einig, hat Offenburg einen Hotspot bekommen, der auch Großstädten wie New York gut zu Gesicht stehen würde, wie es Moderator Günther Jauch einmal nach einem „Liberty“-Aufenthalt bemerkte.

Lehrgeld bezahlt

Die Brüder Funk steckten viel Herzblut in das Hotel, dessen Glanzstück der Glasbau ist, der die beiden historischen Baukörper verbindet. „Wir wollten keinen Freizeitpark machen mit Personal im gestreiften Anzug oder Einschuss der Gäste über Nacht“, sagt Dietmar Funk. Alles sollte vielmehr so authentisch wie möglich gestaltet werden. Das ist gelungen: „Viele Gäste beschneigen uns, dass sie selten so ein stimmiges Hotel gesehen haben.“ Als Lohn dafür gab es 2017 die Nominierung beim „Top Hotel Opening Award“.

Lehrgeld zahlen musste Dietmar Funk trotzdem: „Ich hab’ gedacht, ich gebe das in vertrauensvolle Hände und



„Ich freue mich jeden Tag, wenn ich hier reinkomme“, sagt Direktor Heiko Hankel. Er steht gemeinsam mit Dietmar Funk in der viel bestaunten Lobby des Hotel „Liberty“.

Foto: Ulrich Marx

dann wird das ein Selbstläufer.“ Aber das anfängliche Konzept griff nicht wie gewünscht. Begriffe wie „Butler-Service“ wirkten abschreckend auf die Gäste aus der Region. Die Brüder reagierten. Dietmar Funk ist nahezu täglich im Haus, mit Heiko Hankel wurde ein Hoteldirektor aus der Region eingestellt: „Seit er hier ist, läuft es.“

Auch ohne Krawatte

Über die Philosophie waren sich die Funks von Anfang an einig: „Wir sind ein Haus, das offen ist für alle. Bei uns ist man mit oder ohne Anzug und Krawatte willkommen.“ Damit dies auch bei den Besuchern der Region ankam, wurde einiges unternommen: Das „Liberty“ verteilte seine Hauszeitung in 80000 Haushalte, machte beim offenen Werkstor des OFFENBURGER TAGEBLATTS sowie beim Tag des offenen Denkmals mit und eröffnete einen Biergarten. Darüber hinaus gab es unzählige Hausführungen: „Wer das Haus sehen will, kann uns jederzeit ansprechen“, so Hankel.

Veranstaltungen mit Sängerin Kemi Cee oder die Konzerte an jedem Freitag und Samstag, bei denen Dietmar Funk auch mal selbst auf der Bühne steht, sollen ebenfalls Frequenz bringen. Mit Erfolg: In der Lobby herrscht beim OT-Besuch richtig Leben, die Hotelgäste nehmen gerade ihr Frühstück ein.

HINTERGRUND I

Auslastung steigt

Über 70 Prozent werde die Zimmerauslastung in diesem Jahr betragen, die Tendenz sei steigend, so Heiko Hankel. Sehr gut ausgelastet seien die **Seminarräume** im „Liberty“, weshalb Dietmar Funk und Hankel darüber nachdenken, weitere Konferenzräume **anzumieten** oder zu **bauen**. Auch Hochzeiten, Geburtstage, Jubiläen und sogenannte „Buy-Outs“, wo Firmen oder Privatleute das ganze Hotel mieten, fänden vermehrt im „Liberty“ statt. **cw**

„Dass das Projekt nicht zur Cash-Cow wird, war meinem Bruder und mir von Anfang an klar“, sagt Dietmar Funk. Aber mit der Entwicklung des „Liberty“ ist er zufrieden. Dass in naher Zukunft auch mal schwarze Zahlen geschrieben werden, sei keine Utopie.

Manchmal staunt Dietmar Funk über den unglaublichen Bekanntheitsgrad des „Liberty“. „Egal, wo ich bin, werde ich auf das Hotel angesprochen, und jeder weiß eine Geschichte dazu“, schmunzelt er. Hankel freut sich, dass

eigentlich keiner mehr von der alten JVA spreche, sondern der Name „Liberty“ gängig und zur richtigen Marke geworden sei.

„Wir sind angekommen“, stellt Dietmar Funk zwei Jahre nach der Eröffnung fest. Fertig ist das „Liberty“ deswegen noch nicht: „Es muss eine permanente Weiterentwicklung sein – vom Speisenangebot bis zur Zimmervermietung immer am Puls der Zeit“, sagt Dietmar Funk, der immer noch von „Lernphase“ spricht.

„Ich habe mich geirrt“

Dabei ist das wichtigste Ziel des „Liberty“ längst erreicht. „Den Geist des Leidens und des Eingesperrtseins bringen Sie hier nicht raus!“, sagte einst ein Hotelberater zu Funk. Wer einmal die bedrückende Atmosphäre in den Zellen der alten JVA mit ihren dicken Mauern und niedrigen Decken spüren durfte, kann diese Aussage nachvollziehen. Bei der Eröffnung kam der Mann dann aber zu Funk und sagte: „Ich habe mich geirrt. Sie haben es hingekriegt.“

INFO: Christian und Dietmar Funk haben die alte JVA 2011 gekauft. Das Hotel eröffnete am 30. September 2017. Das „Liberty“ hat 38 Zimmer und Suiten und rund 30 Mitarbeiter. Prominente Gäste waren unter anderem Günther Jauch, David Hasselhoff, Bonnie Tyler, Nicole, Michael Holm und Wolf Biermann.